



Der Regionalarzt informiert Info Nr. 9

“Walking Blood Bank” (WBB) in Afrika (und anderswo)

Definition WBB

Eine „walking blood bank“ („virtuelle Blutbank“) ist eine Liste mit Kontaktdaten und Blutgruppen potentieller Blutspender aus dem eigenen Kulturkreis. Durch Aufnahme in die Liste erklären die Aufgeführten ihre Bereitschaft, sich im Notfall gegenseitig Blut zu spenden. Anhand der Liste kann im Notfall schnell identifiziert werden, welcher Blutspender zu einen verunfallten oder verletzten Empfänger paßt. Kinder und Jugendliche von Blutspendern können zwar selbst nicht spenden, sollten aber als potentielle Empfänger ebenfalls auf der Liste erfaßt sein.

Notwendigkeit für das Anlegen einer WBB

1. Mangel an bestimmten Blutgruppen
In Afrika südlich der Sahara ist die häufigste Blutgruppe **Null Rhesus positiv**. Das Merkmal **Rhesus negativ** ist selten und noch seltener in Kombination mit den Blutgruppen A, B und AB. Es kann also im Notfall schwierig sein, eine Blutkonserve einer „europäischen“ d.h. in Afrika seltenen Blutgruppe von einer lokalen Blutbank zu erhalten.
2. Übertragung von Infektionskrankheiten durch Blutübertragung
Bestimmte Infektionskrankheiten wie z.B. HIV, Syphilis, Malaria, Hepatitis B und C werden über Bluttransfusionen übertragen. Sie kommen in den Ländern südlich der Sahara sehr viel häufiger vor. Blutspenden in diesen Ländern werden häufig nicht durchgehend richtlinienentsprechend auf diese Infektionskrankheiten untersucht. Damit steigt das Risiko, über eine infizierte Blutkonserve zusätzlich neben der Verletzung noch zu erkranken.
3. Diagnostisches Fenster bei HIV-Infektionen
Ein frisch HIV-infizierter Blutspender kann wegen noch nicht ausreichend vorhandener Antikörperbildung in den ersten 4-6 Wochen der HIV-Testung entgehen. Dieses Risiko steigt proportional mit der HIV-Durchseuchung der Bevölkerung. Damit besteht selbst bei korrekt vorgenommener Testung der Blutkonserven ein höheres Risiko.

Bedarf für Blutspenden

Das Risiko für Verletzungen und Unfälle ist in Afrika ungleich höher als in Europa. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für jeden, in einen Unfall mit schweren Verletzungen und Blutbedarf zu geraten. Dazu kommen Erkrankungen, die in Europa nicht vorkommen und bei deren Therapie Blut gegeben werden muß. Z.B. zerstören die Parasiten bei der Malaria die roten Blutkörperchen, so daß bei schweren Infektionen Blutkonserven notwendig werden.

Spenderauswahl

Jeder gesunde Erwachsene > 18 kann sich für eine Blutspende zur Verfügung stellen. Die Teilnahme ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen zurückgenommen werden. Der Körper eines gesunden Erwachsenen verträgt die Entnahme von 300 bis 500 ml Blut ohne Probleme.

➤ vorübergehend nicht spenden sollten:

- Schwangere
- Personen, die wegen einer aktuellen Infektion mit Antibiotika behandelt werden.
- Personen mit Fieber, Lymphdrüenschwellungen, nächtlichen Schweißausbrüchen oder ungeklärtem Gewichtsverlust bis zur Klärung bzw. bis nach abgeschlossener Behandlung
- Personen mit potentiell HIV- Risiko durch Sexualkontakt mit aktuell neuem Partner
- Personen mit aktueller und durchgemachter Malaria

➤ dauerhaft nicht spenden sollten:

- Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre
- Personen, die selbst schon Transfusionen von Blut oder Blutprodukten erhalten haben
- Personen mit Herzkrankheiten wie z.B. Angina pectoris oder nach Herzinfarkt
- insulinpflichtige Diabetiker
- Personen, bei denen Krebs, Leukämie oder Blutungskrankheiten diagnostiziert wurden
- Personen, die prophylaktisch Antibiotika zur Vorbeugung gegen Infektionen nehmen
- Personen mit Hepatitis (Leberentzündung) in der Krankengeschichte
- Personen mit erhöhtem HIV- Risiko durch
 - Sexualkontakt mit häufig wechselnden Partnern oder Prostituierten
 - Abhängigkeit von injizierten Drogen

Technik der Blutspende

Wie in Europa erfolgt die Abnahme des Blutes in denen dafür in Frage kommenden Krankenhäusern und Privatkliniken der Region mit steril abgepacktem Entnahmebesteck für einmaligen Gebrauch. Es besteht keinerlei Infektionsrisiko.

Nach der Blutspende wird das Blut auf die o.g. Infektionskrankheiten einschließlich HIV untersucht.

Umsetzung

Für die WBB werden Name, Geburtsdatum, Blutgruppe (durch Kopie der Blutgruppenuntersuchung nachgewiesen) und aktuelle Kontaktdaten benötigt. Alle Angaben unterliegen dem medizinischen Datenschutz. Die Angaben werden nur im Notfall und mit Einverständnis des Spenders bzw. von diesem selbst weitergegeben.

Die Liste sollte von einer Vertrauensperson (z. B. Personalrat) angelegt und auf dem Laufenden gehalten werden. Eine Kopie wird im verschlossenem Umschlag im Bereitschaftsdienstkoffer und bei weiteren frei zu wählenden Personen deponiert (z. B. Kanzler, HOD, Regionalarzt). Allerdings muß die Liste ständig auf dem Laufenden gehalten werden, was in der Realität die Zahl der Teilnehmer wieder etwas einschränkt.

Teilnehmerkreis

Abgesehen von der Erfassung seltenerer Blutgruppen soll die WBB natürlich auch das Risiko der Übertragung von Infektionskrankheiten durch eine Selektion der Spender minimieren. Entsandte Beschäftigte der großen deutschen Entsendeorganisationen sind meist gut untersucht und gesund, geimpft und gehören i.d.R. keiner besonderen Risikogruppe an. Grundsätzlich sollte der Kreis aber so groß wie möglich sein. Als Teilnehmer sind abgesehen von entsandten Beschäftigten und deutschen Ortskräften z.B. deutsche Entsandte der Mittlerorganisationen (GIZ, Goethe Institut etc.), der Stiftungen, der Deutschen Schule sowie auch Angehörige anderer EU-Botschaften denkbar.

Jede Vertretung muß letztendlich selbst entscheiden, wie groß der Kreis sein soll.

Im Notfall/Anwendung der WBB

Die wegen des Notfalls kontaktierte Person (meist wohl der Bereitschaftsdienst) öffnet den Umschlag mit der Liste und informiert potentielle Spender über den Hilferuf nach einem geeigneten Spender.

Der potentielle Spender muß für sich entscheiden, ob er zu einer Spende bereit ist.

Er setzt sich dann direkt mit dem behandelnden Arzt zwecks Organisation der Blutspende in Verbindung. Bestehen bei Bereitschaft zur Spende Zweifel an der aktuellen Tauglichkeit (siehe oben), so sollte hierzu ein Arzt konsultiert werden.

Unter keinen Umständen dürfen Kontaktdaten eines möglichen Spenders ohne dessen Einverständnis, Angehörigen des Kranken oder dem behandelnden Arzt weitergegeben werden.

Ihr Regionalarzt

G. Boecken

	Tel. direkt:	+254-(0)-20-4262-108
	Tel. Anmeldung:	+254-(0)-20-4262-109
	Fax:	+254-(0)-20-4262-120
	Mob:	+254-(0)-721-32.24.35
	E-Mail:	gerhard.boecken@diplo.de
		Regionalarzt.nairobi@yahoo.com
Dr. med. Gerhard Boecken, M. Sc. Regionalarzt für Ost- und Zentralafrika und die Golfstaaten an der Deutschen Botschaft NAIROBI/KENIA	Post (bis 100g):	Auswärtiges Amt Deutsche Botschaft NAIROBI Kurstr. 36 11020 Berlin

An die
Regionalarztdienststelle
Deutsche Botschaft NAIROBI

Betr.: Meldung zur Blutspendekartei („Walking Blood Bank“)

Im Notfall wäre ich bereit, Blut zu spenden. Ob ich als Blutspender in einem Notfall in Frage komme, wird von einem Arzt vor der Blutspende festgelegt.

Mit der Weitergabe der Daten an Dritte (Regionalarzt, MTA, Bereitschaftsdienst, Vertrauensarzt und andere med. Einrichtungen) bin ich einverstanden.

Name, Vorname:

geb.:.....

Organisation / Firma:

Voraussichtlicher Aufenthalt in Nairobi / Kenia bis:

Tel. Nr. Privat: Mob.:

Tel. Nr. Büro: E-Mail:.....

Postanschrift:.....

.....

.....

Adresse:.....

.....

.....

Meine Blutgruppe lautet:

Chronische oder akute Krankheiten:.....

.....

.....

Datum, Unterschrift

(Bitte Blutgruppenausweis auf die Rückseite kopieren oder eine Kopie des Blutgruppenausweises beilegen)